

Der Güllichshof in Heilsbronn

Ehe man sich dem Güllichshof zuwendet, muß zunächst über Heilsbronn, Abenberg, und hier wieder über die Grafen von Abenberg berichtet werden, denn das gehört als Vorgeschichte dazu.

Die früheste Siedlung in Heilsbronn lag nahe den Quellen des Bauern Hahold, der als Ortsgründer gilt. Das Dorf wurde 1142 Haholdesprunn, verschiedentlich auch Halesprunn, 1213 Hahilsburnin, später Halisbronnen und Hahelsbrunne genannt. In hochdeutscher Schreibweise wurde daraus Heilsbronn. Mundartlich lautet der Ortsname auch heute noch „Hahlsbronn“. Eine heilkräftige Quelle gab es – entgegen anders lautenden Mitteilungen und alten Sagen – aber nicht in Heilsbronn.

Die Herkunft des Abenberger Grafengeschlechts liegt im Dunkeln. Spuren deuten nach Abenberg bei Regensburg, aber auch nach Bamberg (Babenberger). Da Genaues nicht zu beweisen ist, kann man nur vermuten und kombinieren. Das umfangreiche, z.T. sich widersprechende, Schrifttum ist dabei nur wenig hilfreich. Leider weisen auch die zahlreich vorhandenen Urkunden Lücken auf. Nach dem Aussterben des Abenberger Grafengeschlechts um 1200 finden sich in Franken, im Gebiet Neustadt/ Aisch-Scheinfeld bis hin zum Main, verschiedentlich Träger dieses Namens des niederen Adels. August Sperrl nennt in seinem Buch „Castell“ auf Seite 239 einen gräflichen Amtmann Hans von Abenberg, im Jahre 1551.

Die Abenberger Grafen wurden im 11. Jahrhundert, genau 1030, erstmalig urkundlich als Erbauer der Abenberger Burg erwähnt. Von diesen Grafen, die als Schutzvögte große Gebiete des Rangaues beherrschten, geht eine Linie über die Nürnberger Burggrafen zu den Hohenzollern. 1296 wurde die Burg durch Graf Konrad III. mit

Stadt und Gütern an das Bistum Eichstätt verkauft. Im Jahre 1802 kam die Burg an Bayern, 1803 im Tauschweg an Preußen und 1806 durch Verfügung Napoleons wieder an Bayern. 1809 kaufte der letzte, vor 1806 für Abenberg zuständige, eichstättische Pfleger die Burg vom bayerischen Staat. Ab 1852 bis 1981 befand sich die Burg in Händen verschiedener Besitzer. Erwähnenswert ist Anton Schott, der sie von 1881 bis 1916 besaß. 1885 ließ er den, später nach ihm benannten, „Schottenturm“ verändert wieder aufbauen. 1982 wurde die Burg von der Stadt Abenberg erworben, um sie vor dem Verfall zu bewahren. Mit beträchtlichen Mitteln städtischer und staatlicher Stellen ist die Burg heute zu einer gastfreundlichen Sehenswürdigkeit geworden.

Das kleine Dorf Halesprunn soll Eigentum des nicht regierenden Grafen Wolfram von Abenberg gewesen sein. Überliefert ist, daß von dessen Erben der Bamberger Bischof Otto hier für ein Kloster den Altgrund kaufte. Das waren Bauernhöfe und andere Grundstücke. Außerdem erwarb er 1132 von den Abenberger Grafen ein weiteres Gut, das heute unter dem Namen „Güllichshof“ bekannt ist. Im gleichen Jahr wurde auch das Kloster gegründet. Lange Zeit war der Ort Begräbnisstätte des Aberbergischen Grafengeschlechts. Im Jahre 1249 bestand das Dorf aus 13 Höfen und dem Kloster mit dem großen Meierhof als Klostergut. Ab 1333 waren die Hohenzollern Schirmherren des Klosters. Das Klostergut, also der „Viehhof“, lag an der Ecke der heutigen „Alte Poststraße/Am Postberg“, wo sich auch heute der „Güllichshof“ befindet. Im Jahre 1400 befanden sich darin: 30 Stück Zug- Reit- und Eselpferde, 44 Stück Kühe, 2 Stiere, 80 Schweine, 80 Gänse. Dazu 4 Block- und 80 andere Wagen. Zum Viehhof gehörten 190 Morgen Ackerland, 10 Morgen Baumgärten und über 97 Tagwerk Wiesen.



Das ehemalige Gasthaus Zum Goldenen Hirschen in Heilsbronn, Alte Poststraße 2, erbaut 1705, beherbergte die Post von 1705 bis 1906 und 1910 bis 1927.



Der angebaute niedere Seitenbau, Alte Poststraße 4, beherbergte die Post von 1906 bis 1910. Die Bilder zeigen den heutigen Zustand.

Im Jahre 1702 übernahm der kaiserliche Reichsposthalter und Gastwirt „Zum Steinhof“ Georg Maußner den Viehhof. Er baute 1705 das Hauptgebäude, dem er später einen nördlichen Flügel hinzufügte. In diesem Anwesen eröffnete Georg Maußner die Gaststätte „Zum Goldenen Hirschen“. Dazu erhielt er die Erlaubnis zum Ausschank von Getränken, Durchreisende zu verköstigen und zu beherbergen. Die Kaiserliche Posthalterei, die sich am Kammereckerplatz befand, verlegte er in sein neues Gasthaus. Sein Nachfolger war der Sohn Johann Maußner. Er starb 1761. Seine Witwe Philippine Margarethe verkaufte ihren Besitz mit dem Gasthaus an Johann Nikolaus Rupprecht, der vom Fürsten Thurn und Taxis zum Kaiserlichen Poststallmeister ernannt wurde. Ihm folgte sein Sohn Johann Christian Nikolaus Rupprecht. Als königlicher Postexpeditor trat er in bayerische Dienste. Verheiratet war er mit Regina geborene Güllich. Im Jahre 1845 übergab er den Besitz mit der Posthalterei an seinen Sohn Andreas Georg Friedrich Rupprecht. Nach dessen Tod 1857 führte seine Witwe Maria, geborene Güllich, als Poststallmeisterin die Postgeschäfte mit Hilfe ihres Bruders, des späteren Landrats Georg Heinrich Güllich, weiter. Dieser übersiedelte 1861 von Lichtenau bei Ansbach nach Heilsbronn und kaufte von seiner verwitweten Schwester Maria Rupprecht und deren Kindern das Anwesen mit der Posthalterei. Seine zweite Tochter Regina heiratete 1892 den Dichter und Archivar Dr. August Sperl. Das Anwesen ging dann in die Hände seines zweiten Sohnes Julius über, der den Postdienst von 1895 bis 1915 versah. Er war auch Bürgermeister in Heilsbronn. Der Poststall bestand bis 31. Januar 1915. In der weiteren Erbfolge kam der Besitz an Hans Güllich und in der vierten Generation an den gegenwärtigen Besitzer Hermann Güllich. Eine verwandtschaftliche

Bindung bestand auch zwischen den Vorbesitzern Maußner und Rupprecht.

Dieser vormalige Viehhof wird noch heute umfangreich landwirtschaftlich genutzt. War er in frühester Zeit ein landwirtschaftlicher Gemischtbetrieb, so wird jetzt vorwiegend Ackerbau extensiv betrieben. Ein Teil der Flächen ist an Handels- bzw. Gewerbebetriebe verpachtet. Eine Tafel an der östlichen Seite des Anwesens trägt folgende Inschrift:

*„Gutshof der Grafen von Abenberg bis 1132
Klostergut 1132 - 1555
Markgräflicher Besitz 1555-1705
dann Gasthaus „Zum Goldenen Hirschen“
und Post“.*

Hermann Güllich ließ die Gebäude, die unter Denkmalschutz stehen, außen in einen bemerkenswert stattlichen Zustand versetzen und innen den Erfordernissen moderner Baulichkeiten anpassen.

Mit der Übernahme dieses Gutshofes durch die Familien Güllich wurde verhindert, daß das Gesamtanwesen bei Erbteilung oder Teilverkäufen zerstückelt wurde. Dadurch ist auch das Hauptgebäude als Prunkstück der Stadt Heilsbronn erhalten geblieben.

Quellen:

Stadt Abenberg, Unterrichtshilfen von Christoph Haag / für das Schwabach-Rother-Land, (1957/1961).

Aufzeichnungen des Sohnes von Georg-Heinrich Güllich, Fritz Güllich (1939).

Archiv für Postgeschichte in Bayern von Dr. Heinrich Hartmann (1939).

Das Grabmal des Marquis de Bièvre in Ornbau

– Zum Todestag am 25. Oktober –

Im Oktober des Jahres 1789 herrschte in dem Schlößchen von Triesdorf frohes Leben. Ein hochgeehrter Gast war die Seele davon, Marquis de Bièvre, der glänzendste Hofmann unter Ludwig dem XV. und dem XVI., der geistreiche Meister des Wortspiels, der Verfasser witziger Theaterstücke. Einige von diesen wurden im Naturtheater in Triesdorf aufgeführt und die Hofdamen, die anfangs sehr befangen waren, fanden bald Freude am Auftreten. Dann aber wurde durch etwas ganz Neues dies Vergnügen überboten: Der Luftschiffer Blanchard stieg mit seinem Luftballon auf und der Markgraf verfolgte ihn nach dem Vorbild des Pariser Hofes zu Pferd, Bièvre an seiner Seite. Aber was in der Pariser Ebene leicht gewesen war, gestaltete sich in den Wäldern und Sümpfen Frankens zu einer schweren Sache, und als alle wohlbehalten zurückgekehrt waren, erklärte der Gast, daß dies der tollste Ritt seines Lebens gewesen sei. Tags darauf wollte er seine Reise nach Italien fortsetzen, aber abends befahl ihn Schüttelfrost; mit Schrecken erinnerte er sich, daß er in England mit einem Blatterkranken in Berührung gekommen war und der Arzt bestätigte seine Befürchtung: Im Nu war die Gesellschaft zerstoßen und er mit seinem treuen Diener und dem Arzt allein – am Morgen des 25. Oktober erhielt der Markgraf die Nachricht, daß sein Gast gestorben sei. Am 26. abends wurde der Tote unter dem feierlichen Geläute der Glocken von Weidenbach nach dem nächsten katholischen Friedhof, dem von Ornbau, im feierlichen Zug überführt und bei Fackelschein im fernen, einfachen Grab beigesetzt; er, dessen Leben im Glanz des Hofes und seiner Feste verlaufen war (und keines Freundes Hand hat dem die Augen geschlossen), der Tausende durch seinen Geist und seine Güte sich zu Bewunderern und Freunden gemacht hatte. Aber diese vergaßen den Toten nicht. Anna Pas de

Vassal, die eng befreundet war mit der Familie Bièvre, war bekannt mit der Gattin des französischen Gesandten beim fränkischen Kreis; sie reiste nach Ansbach und besorgte die Errichtung des Grabmals. Auf quadratischem Unterbau, der die Gruft umschließt, erhebt sich das Postament, das die Grabchrift, dann in Relief Kriegstrophäen, eine Leier und eine Maske (das Symbol des Lustspieldichters) trägt; bekrönt ist es von einer Urne. Die lat. Inschrift meldet, daß hier Georg Franz Maréchal Marquis von Bièvre ruht, der sich auszeichnete durch Gewalt des Geistes, die Würde und Milde seiner Sitten, der fern vom Vaterland starb. Das Denkmal errichtete, ein Zeugnis des Schmerzes und der Freundschaft, Anna Pas de Vassal. Es ist unversehrt erhalten und die Gruft birgt noch den Sarg und die Gebeine des berühmten Toten.

Jedoch schon in der Sammlung „Bièvreina“, 1800 in Paris erschienen, heißt es Bièvre sei in Spaa begraben, und dieser Irrtum erhielt sich; er entstand wohl durch einen Hörfehler: Das gleichgeschriebene Wort „Ansbach“ konnte in Paris wohl mit „en Spaa“ gleichklingen. Dann führte das Wort Maréchal lange irre, bis Dr. Stettner die Vermutung kam, im großartigen Titel Mareschall stecke der schlichte bürgerliche Name Schmid. Nun zeigte sich, daß sein Ahne, der Leibarzt Ludwigs XI. und Gründer der chirurgischen Akademie in Paris, so geheißen hatte und, als er den Adelstitel erhielt, den Namen seines Landgutes Bièvre als Adelsprädikat dazunahm. Jetzt gab die Literaturgeschichte über des Dichters Leben Aufschluß.

Georg Franz von Bièvre ist 1747 geboren, kam früh an den Hof und erwarb sich bald den Ruf eines Mannes, dem tolle Einfälle, komische Antworten, witzige Wortspiele nie versiegten. Als Schriftsteller hatte er mit seinem